

DISKUSSIONSVERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 13. Oktober 2011, 18.30 Uhr

EIN PLATZ FÜR ALLE?

Das Areal als sozialer Brennpunkt

Mittwoch, 2. November 2011, 18.30 Uhr

STANDORT MIT POTENZIAL

Aktuelle Pläne und Projekte

GEÖFFNET

Dienstag bis Sonntag und Feiertag,
10 bis 18 Uhr

ORT

Wien Museum Karlsplatz / 1040 Wien

EINTRITT FREI

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung
MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung
KONZEPT rapp&wimberger Kultur- und Medienprojekte
GESTALTUNG Larissa Cerny
Ein Projekt der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19)
im Wien Museum Karlsplatz
In Zusammenarbeit mit dem
Wiener Stadt- und Landesarchiv

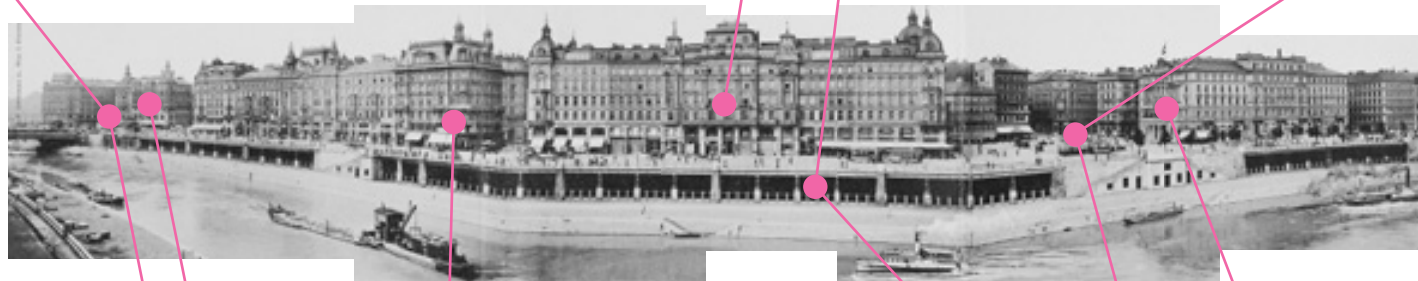


500 METER STADT AM UFER

SCHWEDENPLATZ, FRANZ-JOSEFS-KAI
UND MORZINPLATZ, CA. 1904 UND 2011

FERDINANDSPLATZ

Um 1900 angelegt, ursprünglich lediglich der Vorplatz der Ferdinandsbrücke, erhielt erst durch die Stadtbahn Bedeutung. Seit 1919 wird der Platz zur Erinnerung an die Hilfe Schwedens nach dem Ersten Weltkrieg Schwedenplatz genannt.



ROTENTURMHOF

Teil eines großen Gebäudekomplexes, der um 1900 errichtet wurde. 1945 zerstört und nicht mehr aufgebaut. Der namensgebende mittelalterliche Rote Turm befand sich einige Häuser dahinter.

CAFÉ UND HOTEL SILLER

Einst als „Strandcafé“ berühmt, im Krieg stark beschädigt. In den frühen 1960er Jahren durch das Hotel Capricorno ersetzt.

MORZINPLATZ

1888 angelegt, benannt nach dem Grafen Vinzenz Morzin, der sein Vermögen der Stadt vermachte.

HERMINENHOF

Bestand aus acht Häusern und war zur Zeit seiner Fertigstellung 1890 der größte Wohnbau Wiens. Er wurde 1945 zerstört und nicht mehr aufgebaut.

STADTBahn-GALERIE

Aufgrund des Dampfbetriebs der frühen Stadtbahn, aber auch wegen des reizvollen Ausblicks, wurde dieser Streckenabschnitt zum Donaukanal hin offen gelassen. Die Donaukanallinie wurde 1901 eröffnet.

HÔTEL MÉTROPOLE

1873 anlässlich der Wiener Weltausstellung eröffnet, einst das modernste Hotel Wiens. Während der NS-Zeit Gestapo-Zentrale, 1945 zerstört. Heute steht an seiner Stelle der Leopold-Figl-Hof.

PANORAMAPOSTKARTE, CA. 1904/ANSICHT DES AREALS RICHTUNG ROTENTURMSTRASSE, 2011 © WIEN MUSEUM, GABRIELE SINGER

EINE AUSSTELLUNG DER
STADTPLANUNG WIEN IM
WIEN MUSEUM KARLSPLATZ
5.10. BIS 6.11.2011

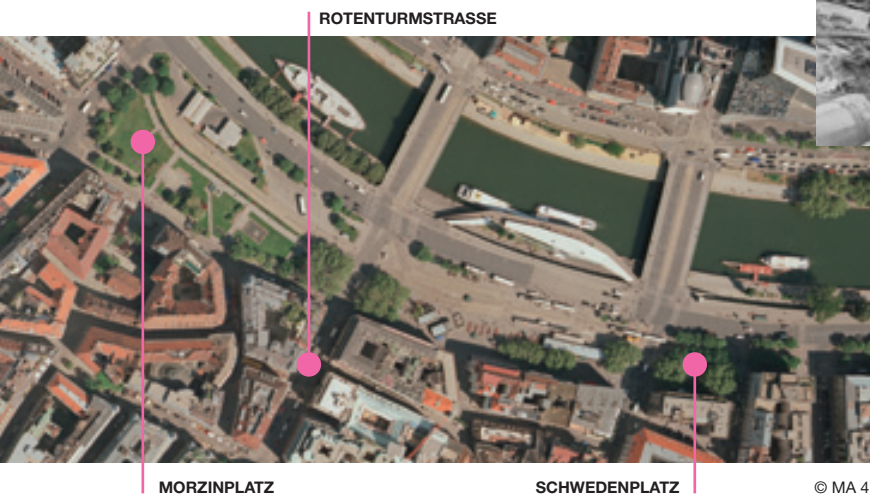
PLATZ FÜR DIE STADT

MORZINPLATZ/SCHWEDENPLATZ
PROJEKTE UND PERSPEKTIVEN

PLATZ FÜR DIE STADT

Schwedenplatz und Morzinplatz. Ein Platz? Zwei Plätze? Oder doch nur eine Restfläche der Innenstadt? Wer hätte gedacht, dass man hier einst durch Alleen flanierte, Boutiquen und Kaffeehäuser die Atmosphäre bestimmten?

Das Areal wurde während des Zweiten Weltkrieges arg in Mitleidenschaft gezogen. Die zerstörten Häuserblöcke wurden weggeräumt, das Areal dann aber mehr oder weniger dem Verkehr überlassen.



ROTENTURMSTRASSE

MORZINPLATZ

SCHWEDENPLATZ

© MA 41

Das soll anders werden. Das Areal gehört zu den zentralen Entwicklungsgebieten der Wiener Stadtplanung. Kaum anderswo treffen so viele Phasen der Stadtentwicklung so deutlich aufeinander, kaum anderswo lässt sich aber auch die gegenwärtige Metropole so pulsierend erleben.

Die Ausstellung PLATZ FÜR DIE STADT dokumentiert das Areal aus stadtgeschichtlicher Perspektive und präsentiert die bemerkenswertesten Kunst- und Architekturprojekte der letzten Jahre.

HAFEN UND STRAND

Wien war im Mittelalter eine Hafenstadt, wuchs und gedieh durch seine Nähe zum Fluss. Am Ufer breiteten sich Lager für Salz, Holz und Baustoffe aus. Aus dem Rheinland lieferten Fernhändler wertvolles Tuch, aus der Wachau und dem Tullnerfeld brachten Bauern per Schiff Obst und Gemüse. Noch im 19. Jahrhundert war die Uferzone ein lebendiges Marktgebiet. In den letzten Jahren gab es Überlegungen, die Nähe zum Wasser zu nützen und die historische Marktfunktion wiederzubeleben.

ANLEGEN UND ENTLADEN DER SCHIFFE AM DONAUKANAL, UM 1885
© WIEN MUSEUM



FRANZ-JOSEFS-KAI VON NORDOSTEN AUSGESEHEN, 1865
NACH EINER LITHOGRAFIE VON RUDOLF VON ALT
© WIEN MUSEUM

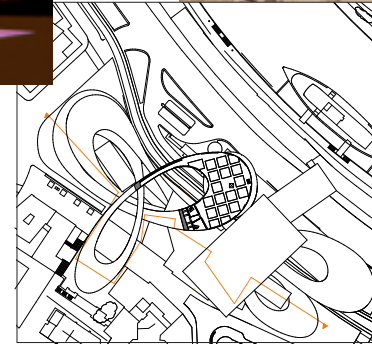
BOULEVARD AM FLUSS

Auch das gab es: Neben dem Flussufer flanieren wie am Donaukorsó in Budapest. Allerdings nur wenige Jahrzehnte. Schon um 1900 rückte die Stadtbahn den Fluss wieder von der Stadt ab und schuf die heute noch wirksame Kante zum Donaukanal. In den letzten Jahren erlebte der Uferbereich trotz dieses Handicaps eine Renaissance.

GEDÄCHTNISAREAL

Der Nationalsozialismus prägt bis heute die Wahrnehmung des Areals. 1938 beschlagnahmte die Gestapo das Hôtel Métropole und wandelte es zu ihrer Leitstelle um – es war die größte im Deutschen Reich. Etwa 50.000 Menschen wurden hier verhört, viele gefoltert und in Konzentrationslager deportiert. Das Gebäude wurde 1945 zerstört, an seiner Stelle entstand ein Neubau. Daher entkoppelte sich das Gedenken an die NS-Opfer vom eigentlichen Ort und breitete sich auf den Morzinplatz aus. In den letzten Jahren entwickelten Künstlerinnen und Künstler Projekte vor allem für bisher wenig berücksichtigte NS-Opfergruppen wie Homosexuelle oder Transgender-Personen.

PROJEKT „ROSA PLATZ“ VON HANS KUPELWIESER, 2006
© HANS KUPELWIESER



FEIERZONE

In den frühen 1980er Jahren entstand das legendäre Bermuda-Dreieck. Es trug wesentlich dazu bei, das ehemalige Textilviertel in ein Freizeitviertel umzuwandeln – und das Wiener Nachtleben lebendiger zu machen. Inzwischen hat sich die Entwicklung verselbständigt: Die Lokal-Zone hat in den 1990er Jahren das Ufer erreicht und breitet sich dort erfolgreich aus, am Schwedenplatz wirkt sich der gastronomische Wildwuchs eher nachteilig aus.

TOR ZUR „STADT“

Morzinplatz und Ferdinandsplatz, der spätere Schwedenplatz, waren um 1900 zwei relativ kleine Anlagen, die durch riesige Baublöcke voneinander getrennt waren. Erstmals wurde zu dieser Zeit eine direkte Verbindung von der Rotenturmstraße in den zweiten Bezirk gelegt – und ein Tor in die Innenstadt geschaffen. Manche Architekten entwickelten noch kühnere Pläne; etwa breite Prachtstraßen durch die kleinteilige Innenstadt zu legen, die direkt auf den Stephansplatz führen sollten.

VINDOBONA BRÜCKE UND ROTENTURMSTRASSE PERSPEKTIVANSICHT VON OTTO WAGNER, 1904
© WIEN MUSEUM



STUDIE FÜR EINE KULTURELLE INFRASTRUKTUR (WIEN MUSEUM) AM MORZINPLATZ/GRUNDRISS, 2009
© ALEJANDRO SOSA

VERSUCHSRAUM

Die letzte Brache in der Altstadt ist ein hervorragender Experimentierplatz für Projekte und Phantasien. Gerade weil in den letzten Jahrzehnten so wenig passiert ist, reizt das Areal Architektinnen und Architekten, hier neue, zumeist öffentliche Einrichtungen in avancierter Architektur zu entwickeln. Der Standort kommt aber auch den Zielen der Stadtentwicklung entgegen. Kaum anderswo in der City lassen sich diese besser umsetzen als hier, wenn es etwa darum geht, öffentlichen Raum zurückzugewinnen, Tourismuspfade zu entlasten und innerstädtische Verbindungen herzustellen.

HIGHWAY, BAHNHOF, SCHIFFSSTATION

Nur Flugzeuge landen nicht am Schwedenplatz. Sonst ist hier jedes Verkehrsmittel vertreten. Etwa 90% der Flächen, einschließlich jener unter der Erde, sind Verkehrszone – und diese ist nicht optimal organisiert. Einige Projekte der letzten Jahre setzen sich mit Verbesserungsmöglichkeiten auseinander.

PROJEKT „TRIALTO“ (ANSICHT VOM SCHWEDENPLATZ), 2006
© W. MICHAEL SATKE/GREGOR EICHINGER



PROJEKT „INNERE STADTKANTE“ (BLICK VON DER RUPRECHTSKIRCHE), 2010
© MICHAEL WAGNER

STANDORT MIT POTENZIAL

Das Wien Museum muss dringend erweitert werden und ist deshalb auf Standortsuche. Der Morzinplatz wäre aus vielen Gründen geeignet. Er ist für alle gut erreichbar und liegt in einer sich dynamisch verändernden Umgebung. Gerade hier wäre ein Museum mit breitem Vermittlungsanspruch besonders gut platziert. Zwischen Business District und Freizeitcity, Mittelaltermuseen und Hochhäusern, Donaufluss und Stadt aus Stein, Ordnung und Devianz könnte das Museum so etwas wie eine Drehscheibe des Urbanen sein.